

Sightseeing Tour I

Vom Hauptmarkt zur mittelalterlichen Kaiserburg, durch eine „Grüne Oase“ und eine der schönsten Fachwerkgassen Nürnbergs, über die älteste Hängebrücke Deutschlands, vorbei am „Schlafhaus für Aussätzig“ und zurück zum Ausgangspunkt.

Station 1: Schöner Brunnen

Ring drehen und Wünsche werden erfüllt.

Der Schöne Brunnen (14. Jh) wächst wie eine gotische Kirchturmspitze aus einem achtseitigen Becken auf dem Hauptmarkt. Die insgesamt 40 Figuren repräsentieren das Weltbild des Heiligen Römischen Reiches.

An der Südwestseite finden Sie im Gitter den berühmten goldenen Ring. Der Legende nach wurde er von einem Schmiedegesellen angefertigt, welcher vergeblich um die Hand seines Meisters Tochter anhielt. Um sein Können zu beweisen, fertigte der Lehrling eines Nachts den goldenen Ring an und setzte diesen ohne Nahtstelle in das Gitter des Brunnens ein.

Heute, so heißt es, muss man den goldenen Ring dreimal drehen und ein bisher unerfüllter Kinderwunsch geht in Erfüllung (andere Wünsche sind natürlich auch willkommen). Nachdem Sie den Ring gedreht und sich etwas gewünscht haben, geht es weiter Richtung Norden, die Burgstraße hinauf, um das nächste Ziel zu erreichen.

Station 2: Kaiserburg

Wo Epelein in die Freiheit sprang.

Um zur Kaiserburg zu gelangen, gehen Sie die Burgstraße stetig bergauf, bis Sie vor den Kaiserstallungen stehen. Links geht es nun in Richtung Fünfeckturm. In der Burgmauer nahe des Turmes befinden sich zwei sagenumwobene Hufabdrücke. Der Sage nach gab es einst einen Raubritter namens Epelein, der die Nürnberger bestahl. Einmal soll er sogar eine reiche Patrizierbraut an ihrer Hochzeit überfallen und geküsst haben. Kurz vor seiner geplanten Hinrichtung wurde ihm ein letzter Wunsch erfüllt. Epelein wollte noch einmal auf seinem Pferd sitzen. Beim Sitzen blieb es jedoch nicht: Epelein soll durch einen tollkühnen Sprung mit dem Pferd über den Graben der Nürnberger Burg entwischt sein - und somit die Hufeindrücke in der Burgmauer hinterlassen haben...

Über die Toranlage gelangt man nun in den äußeren Burghof – dort werden Sie mit einem einzigartigen Blick über die Altstadt belohnt! Sie sollten auch einen Blick in den inneren Burgbereich werfen, der damals übrigens ausschließlich dem Kaiser während der Reichstage vorbehalten war. Heute können Sie hier das Kaiserburg-Museum oder den Palas besuchen, den Tiefen Brunnen besichtigen oder den sogenannten Sinwellturm besteigen.

Station 3: Burggarten & Tiergärtnerplatz

Herrliche Orte zum Entspannen inmitten der Altstadt.

Vom inneren Burgbereich aus gehen Sie nun wieder zur Mauer mit den Hufabdrücken zurück. Linkerhand gelangt man durch ein Tor weiter in den Burggarten, der in den Sommermonaten eine wahrlich grüne Oase offenbart. Die ehemaligen reichsstädtischen Wehranlagen, in denen sich der idyllische Burggarten befindet, sind von April bis Oktober geöffnet.

Der Weg führt Sie schließlich hinunter zur Tiergärtnerorbastei, wo ein kurzes Stück des Wehrganges begehbar ist. Von dort aus hat man einen wunderschönen Blick auf den Tiergärtnerplatz und das Albrecht-Dürer-Haus.

Nachdem Sie sich vom Aufstieg erholt und den Ausblick genossen haben, geht es weiter in Richtung Tiergärtnerplatz. Dafür begeben Sie sich nun ca. 50 m zurück zum Ausgang und verlassen den Burggarten. Gleich rechts führt eine steile Treppe hinab direkt zum Tiergärtnerplatz, der in lauen Sommernächten ein beliebter Treffpunkt für junge Leute ist.

Vor dem Pilatushaus - einem typischen Beispiel für den Wohnsitz wohlhabender Handwerker des 15. Jh. - befindet sich eine überdimensionierte Bronzeplastik: Der „Dürer Hase“. Dieser soll auf Dürers berühmtes Aquarell Bezug nehmen. Erstellte wurde die Plastik von dem Künstler Jürgen Goertz im Jahr 1984.

Station 4: Weißberggasse

Fachwerk wohin man nur schaut.

Um in die Weißberggasse zu gelangen, gehen Sie links am Albrecht-Dürer-Haus die Albrecht-Dürer-Gasse bergab. Nach einer Treppe müssen Sie rechts abbiegen und haben schon das nächste Ziel erreicht: Eine der schönsten Fachwerkassen Nürnbergs!

Etwa zwanzig historische Häuser haben hier den Krieg überlebt und geben eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen vieler Altstadtstraßen. Wie der Name schon sagt, lebten in dieser Gasse vorwiegend Weißgerber, die mit Hilfe von Alaun (Kaliumaluminiumsulfat) feines Leder herstellten.

Nachdem die Häute eingeweicht und mit einem Stampfer gewalkt wurden, schabte man mit gebogenen Messern den Talg ab und trocknete das Leder auf Gestellen an der Stadtmauer. Stampfer und Messer, wie sie von den Weißgerbern bei ihrem Gerbverfahren benutzt wurden, sind am Haus Nr. 24 zu sehen.

Heute ist die Weißgerbergasse ein beliebtes Kneipenviertel.

Station 5: Kettensteg

Auf der ältesten frei schwebenden Hängebrücke Deutschlands.

Gehen Sie als nächstes immer in Richtung Pegnitz, bis die Weintraubengasse Ihren Weg kreuzt. Von hier aus können Sie bereits den Kettensteg sehen. Der Steg wurde 1824 als erste frei schwebende Hängebrücke Deutschlands errichtet. Erst 1930 wurden nachträglich die seitlichen Eisenträger und Holzpfiler zur Verbesserung der Stabilität eingebaut.

Nachdem Sie den Steg überquert haben, geht es links in die Untere Kreuzgasse Richtung Unschlittplatz. Am Straßenschild „Unschlittplatz“ müssen Sie rechts abbiegen, um auf den Platz zu gelangen.

Station 6: Unschlittplatz

Amt für Unschlitt und Fundort des rätselhaften Findelkinds Kaspar Hauser.

Der Name des Platzes und des darauf stehenden Unschlitthauses geht zurück bis ins Jahr 1562, als das Unschlittamt im Erdgeschoss des Hauses untergebracht wurde. Es fungierte als städtische Monopolbehörde für nicht genießbares Abfallfett (Unschlitt). Alle Metzger der Stadt mussten ihren Unschlitt hier abgeben, während es die Stadt zu festen Preisen an andere Gewerbe weiterverkaufte. Bis ins 19. Jh. war Unschlitt ein bedeutender Rohstoff für Kerzen und Seifen und wurde auch als Wagenschmiere genutzt.

Historische Bedeutung und Bekanntheit erlangte der Unschlittplatz durch den rätselhaften Findling Kaspar Hauser. Der 16-jährige Junge tauchte 1828 an der Ecke des Hauses Nr. 8 (Gedenktafel) zum ersten Mal auf, wo er zwei Nürnberger stockend ansprach. Bis heute wirft das fast ohne menschlichen Kontakt aufgewachsenen Findelkind und dessen Ermordung in Ansbach 1833 zahlreiche Rätsel auf.

Station 7: Henkersteg & Weinstadel

Wohnort des Henkers und Schlafhaus für Aussätzige.

Verlassen Sie nun den Unschlittplatz wieder in Richtung Pegnitz und begeben Sie sich auf den hölzernen, ziegelgedeckten Henkersteg. Vom 16.-19. Jh. wohnte im Turm und dem gedeckten Wehrgang über der Pegnitz der Scharfrichter. Aus Sorge der Nürnberger, sich durch Körperkontakt mit dem Henker als „unehrlich“ zu infizieren, musste er derart abgesondert wohnen.

Vom Henkersteg aus können Sie flussabwärts einen sehr schönen Blick auf den Weinstadel genießen. Im direkt anschließenden Henkerhaus ist heute ein Museum untergebracht, welches einen Besuch lohnt.

Mit den Fachwerkgeschossen und den Holzgalerien mit metallenen Wasserspeiern zählt der Weinstadel zu den schönsten Gebäuden Nürnbergs. Mitte des 15. Jh. entstand es als Schlafhaus für Aussätzige, die während der Karwoche drei Tage lang in die Stadt kommen durften. Später diente der Weinstadel als städtischer Speicher für Wein, Arbeits- und Spinnhaus und als Unterkunft für arme Familien. Heute ist das Gebäude Wohn- und Schlafstätte für Studenten.

Station 8: Trödelmarkt

Zeit zum Stöbern und Trödeln.

Wenn Sie den Henkersteg verlassen, kommen Sie direkt auf den Trödelmarkt. Ursprünglich war die kleine Pegnitzinsel ein Handelsplatz für Altwaren. Heute findet man auf dem 1000 m² großen Platz kleine gemütliche Geschäfte, die sich durch ein individuelles Angebot und einen ganz besonderen Charme auszeichnen. Auf der Suche nach etwas Außergewöhnlichem wird man hier sicher fündig.

Station 9: An den Fleischbänken

Beim Ochs auf der Fleischbrücke.

Sie überqueren die Karlstraße, welche mittig über den Trödelmarkt verläuft, und erreichen am Ende der Pegnitzinsel den Schleifersteg. Nachdem Sie die Pegnitz überquert haben, biegen Sie rechts zur Fleischbrücke ab.

Die Fleischbrücke ist nach dem Vorbild der Ponte di Rialto in Venedig erbaut. Noch heute steht sie auf einem Fundament von mehr als 2000 Eichenpfählen. Die einbogige Brücke galt somit als technische Meisterleistung.

Auf der Nordseite befinden sich die so genannten Fleischbänke, auf denen die Metzger ihre Ware verkauften. Vom reichsstädtischen Fleischhaus aus dem Jahr 1571 sind nur noch die unteren Außenmauern original erhalten geblieben. Als Eingangstor diente das Ochsenportal. Die lateinische Inschrift lautet: „ Alles hat seinen Ursprung und Anfang, doch siehe, der Ochse, den du hier erblickst, ist nie ein Kalb gewesen.“

Der Weg führt Sie nun zum Ausgangspunkt Hauptmarkt zurück, der auch die letzte Station bildet.

Station 10: Frauenkirche

Berühmtes „Männleinlaufen“ mit Glockenakkorden

Wenn Sie die Tour rechtzeitig am Vormittag starten, dann können Sie um Punkt 12.00 Uhr auf dem Hauptmarkt das berühmte Glockenspiel der Frauenkirche erleben – das sogenannte Männleinlaufen. Dieses erinnert an die Verkündung des ersten Teils der „Goldenen Bulle“ im Jahr 1356. Dabei umziehen die sieben Kurfürsten huldigend Kaiser Karl IV, welcher thronend in der Mitte sitzt. Musikalisch untermalt wird das Geschehen von einfachen Glockenakkorden. Die Kugel über der Uhr zeigt zudem die aktuelle Mondzeit an.

Die Frauenkirche selbst ist die erste gotische Hallenkirche Frankens, die im 14. Jh. auf den Grundmauern der ehemaligen Synagoge errichtet wurde (Program 1349). Von der Empore aus eröffnet übrigens das Nürnberger Christkind jedes Jahr zur Weihnachtszeit den weltbekannten Christkindlesmarkt.

Noch Fragen? Hier helfen wir Ihnen gerne weiter:

Tourist Information am Hauptmarkt

Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag von 9.00 bis 18.00 Uhr

Mai bis Oktober auch sonntags von 10.00 bis 16.00 Uhr